

Leitartikel



Genug gewählt: Aber nicht im Burgenland

Im Zuge der Nationalratswahl hat des Werben um Stimmen für die Landtagswahl bereits begonnen

Nach der Wahl ist vor der Wahl – noch nie war dieser, in der Politik ja allgemeingültige, Satz so richtig wie in diesen Tagen im Burgenland. Denn schon Ende Jänner müssen die Bürger wieder an die Urnen, dieses Mal zur Landtagswahl. Die Weichen dafür wurden ja heuer bereits mit dem Wechsel von Hans Niessl zu Hans Peter Doskozil im Februar gestellt, Ibiza hat den Fahrplan zur Wahl dann lediglich um einige Monate verkürzt. Und ähnlich wie auf Bundesebene Sebastian Kurz und die ÖVP, dürfte auch im Burgenland der Sieger mit SPÖ-Chef Hans Peter Doskozil relativ fix sein – spannend wird nur, wie groß der Vorsprung zu den Mitbewerbern ausfallen wird. Weitere Parallelen bestehen bei der möglichen Auswahl an Koalitionspartnern: Hier wie da stünde die FPÖ quasi „Gewehr bei Fuß“ für eine weitere Legislaturperiode. Aber sowohl Kurz als auch Doskozil wissen, dass bei einem eigenen Wahlerfolg der Preis für eine künftige Zusammenarbeit für die potenziellen Partner steigen wird. Die burgenländische ÖVP hat bereits angekündigt, künftig wieder mehr Verantwortung übernehmen zu wollen, und wird beim Parteitag am 19. Oktober die Landesliste für die Landtagswahl 2020 präsentieren. Rund einen Monat später, am 16. November, startet dann die SPÖ ihrerseits mit einem Parteitag in den Wahlkampf. Politisch still wird es in den kommenden Monaten deshalb vermutlich nur zu Weihnachten.

michael.pekovics@kurier.at



„Am Abend höre

Christof Spörk.

Der Musiker und Kabarettist kam nach 20 Jahren in Wien mit seiner Familie ins Südburgenland – und möchte Land und Leute nicht mehr missen.

VON STEFAN JEDLIČKA

Er liebt Lateinamerika, tourte als Musiker mit den Global Krynern durch Europa und ist als Kabarettist viel unterwegs. So richtig zu Hause fühlt sich Christof Spörk aber im Südburgenland. „Ich habe ja sozusagen den permanenten Vergleich, aber es ist nirgends besser als hier“, schwärmt er. Aus Wien zog es ihn vor acht Jahren mit der Familie sozusagen in die Provinz. „Wir waren in der Stadt nicht mehr so richtig glücklich und haben uns einfach auf die Suche gemacht“, erinnert sich der 47-Jährige im Gespräch mit dem KURIER. Die Entscheidung habe man seit her nie bereut.

„Genügen uns selbst“

Fehlende Infrastruktur im Süden, lange Wege nach Wien. All die Kritikpunkte, die immer wieder zu hören sind – den Spörks machensienichts aus. „Wir genügen uns selbst“, sagt er schmunzelnd. „Die Welt ist bei uns zu Hause. Wir sind international.“ Es sei eine „Lebensphasen-Entscheidung“ nach 20 Jahren in Wien gewesen. „Ich brauche die Stadt nicht mehr. Mit vier Kindern ändert sich die Perspektive. Und unser soziales Netz ist hervorragend, weil wir viel Platz haben, um Freunde einzuladen.“



WOLFGANG HUMMER

Im Südburgenland glücklich geworden: Christof Spörk

Das Pendeln bereite ihm kein Kopfzerbrechen, die nötige Infrastruktur sei vorhanden. „Der Billa ist in Kitzbühl auch nicht schöner als bei uns“, lacht er. „Wir haben die wunderschöne Landschaft, die entspannte Kultur. Und am Abend höre ich nur die Grillen zirpen.“

Mexiko und Kuba

Die Stille sei ihm mittlerweile besonders wertvoll geworden, sagt der Vielge-reiste. „Egal wo ich unterwegs bin, es ist eigentlich immer laut. Zuhause ist es mucksmäuschenstill.“ Die nötigen Verbindungen aufrecht zu erhalten, sei im

Internet-Zeitalter im übrigen keine Frage des Wohnortes mehr, sagt Spörk.

Dabei zog es den gebürtigen Steirer durchaus in die Welt hinaus. Er studierte Politikwissenschaft, Englisch und Spanisch an den Universitäten Wien, Valladolid (Spanien) und in Santiago de Chile sowie Jazzgesang an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz. Er promovierte zum Thema „Musik und Politik in Kuba 1959 bis 1999“ und hatte sogar einen Lehrauftrag für Politikwissenschaft am Wiener Lateinamerika-Institut. „Ich habe aber bald erkannt, dass dort

SPLITTER

Umweltzeichen für Neudoerfler

Neudörfel/Leitha. Der Büromöbelhersteller Neudoerfler hat nach eigenen Angaben als erstes Unternehmen im Burgenland das Österreichische Umweltzeichen erhalten. Um das Österreichische Umweltzeichen tragen zu dürfen, werden in einem Unternehmen sämtliche Umweltauswirkungen bei Gebrauch, Herstellung und Entsorgung geprüft, freut sich Neudoerfler-Vorstand Heidi Adewöhrer.

Hochschule macht Politik „erlebbar“

Eisenstadt. #Politik-erleben – so heißt die Demokratieoffensive des Burgenländischen Landtages, die unter Federführung der Pädagogischen Hochschule Burgenland (PHB) für Politik begeistern und Inhalte vermitteln soll. Im Rahmen von Lehrveranstaltungen hat die PHB gemeinsam mit Studierenden Online-Kurse zur Politischen Bildung entwickelt, die über den LMS-Server abrufbar sind.